

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN

„Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.“ *Hebräer 3,15*

Eingangsgebet

Barmherziger und liebevoller Gott,
dein Wort birgt Leben und Kraft.
Streue es aus in unsere Herzen.
Bereite dort selbst den Boden,
damit es Frucht hervorbringt,
uns und anderen zum Segen.
Wir bitten dich im Namen Jesu,
das Wort, das Mensch geworden ist. AMEN

Lesung

Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach Jesus durch ein Gleichnis: Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! *Lukas 8,4-8*

Lied

Mache mich zum guten Lande,
wenn dein Samkorn auf mich fällt.
Gib mir Licht in dem Verstande
und was mir wird vorgestellt,
präge du im Herzen ein,
lass es mir zur Frucht gedeihn.

Stärk in mir den schwachen Glauben,
lass dein teures Kleinod mir
nimmer aus dem Herzen rauben,
halte mir dein Wort stets für,
dass es mir zum Leitstern dient
und zum Trost im Herzen grünt.

Evangelisches Gesangbuch 166,4.5

Text: Benjamin Schmolck 1734

Melodie: Joachim Neander 1680, Darmstadt 1698

Predigtgedanken

„Du, lass dich nicht verhärten in dieser harten Zeit. Die allzu hart sind, brechen, die allzu spitz sind, stechen und brechen ab sogleich“. So hat Wolf Biermann gesungen. Er nannte sein Lied: Ermutigung. Müdigkeit und Verzweiflung muss er gespürt haben um sich herum. Dagegen wollte er angehen und seine Freunde bitten: Gebt nicht auf! Werdet nicht bitter, werdet nicht zu Stein! Die Zeit ist hart, aber werdet nicht selber hart!

Jesus erzählt in seinem Gleichnis vom Sämann von einem Landwirt, der sich müht und einsetzt. Er hat die Saat ausgestreut und hofft auf Ertrag. Aber jetzt sieht er, wie bedroht alles ist. Vogelschwärme fressen auf, was er gesät hat. Menschen zertrampeln ihm das Feld. Immer wieder liegen Steine umher und Unkraut überwuchert, was zart gewachsen ist. Jesus beschreibt das Leben mit seinen Schwierigkeiten und er tut das mit Bildern, die jeder Bewohner in Galiläa kennt.

Und seine Zuhörer verstehen: Es gibt genug Gründe, das Leben mühsam, wenn nicht sogar schrecklich zu finden, wenn man betrachtet, was zertrampelt wird, was erstickt und aufgefressen wird. Es gibt genug Anlässe, zu verhärten. Aber er spricht auch davon, dass es gute Ernte gibt, dass Arbeit sich lohnt, dass Warten nicht vergeblich ist, dass Samen Früchte bringen. Das Bild vom Sämann macht Mut. Neben dem Scheitern gibt es aber auch Erfolg. Das Leben kann gelingen! Wir können zurückblicken auf das, was uns gelungen ist, was uns für die Zukunft Hoffnung macht. Wir können Pläne machen. Wir können hoffen, dass sie in Erfüllung gehen, dass unser Bemühen Früchte trägt.

Wenn man allein bei den Bildern dieses Gleichnisses bleibt, kann man sich die Frage stellen: Was können die Vögel dafür, dass sie so schlecht weg kommen? Nur weil sie die Samenkörner vom Weg auffressen? Sie wollen doch auch leben! Wer will einen Felsen beschuldigen, dass er nicht weich ist wie Sand? Und was können die Dornen dafür, dass sie wuchern?

Gleichnisse bestehen aus einer „Bildhälfte“, die jeder nachvollziehen kann, weil sie aus der unmittelbaren Erfahrungswelt der Menschen stammen. Dann gibt es noch die „Sachhälfte“, auf die es ankommt. Mit ihr wird ausgesagt, was „Sache“ ist und was hinter dem Vordergründigen steht.

Oft begnügt sich Jesus mit dem Bildwort und überlässt seinen Zuhörern die Deutung und die Lehren, die daraus zu ziehen sind. Im Gleichnis vom Sämann jedoch wird die Auslegung mitgeliefert: „Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife. Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.“ (Lukas 8,11-15)

Das Gleichnis besagt, dass das Wort Gottes als Same Zeit braucht, um zu keimen und zu wachsen. Es kann nur in einem „guten Boden“, also in einem bereitwilligen Menschen, gedeihen. Aber auch ein „schlechter Boden“ hat noch die Chance, dass das Wort Gottes in ihm wächst und gute Früchte trägt. Eine gute Frucht kann es z. B. auch sein, wenn Menschen auf die Straße treten, um gegen die Abschiebung von Kindern zu demonstrieren oder gegen eine herzlose Politik, die Flüchtlinge im Dreck ersticken lässt.

Wir hören noch einmal Wolf Biermann: „Lass dich nicht verhärten in dieser harten Zeit. Die allzu hart sind, brechen, die allzu spitz sind, stechen und brechen ab sogleich“. Sein Ermutigungslied endet mit den Worten: „Wir wolln es nicht verschweigen in dieser Schweigezeit, das Grün bricht aus den Zweigen, wir wolln das allen zeigen, dann wissen sie

Bescheid.“ Auch hier gilt, was Jesus seinen Jüngern – den damaligen und den heutigen – zugerufen hat: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ AMEN

Lied

O Gott, du höchster Gnadenhort,
verleih, dass uns dein göttlich Wort
von Ohren so zu Herzen dring,
dass es sein Kraft und Schein vollbring.

Der einig Glaub ist diese Kraft,
der fest an Jesus Christus haft’;
die Werk der Lieb sind dieser Schein,
dadurch wir Christi Jünger sein.

Verschaff bei uns auch, lieber Herr,
dass wir durch deinen Geist je mehr
in dein’r Erkenntnis nehmen zu
und endlich bei dir finden Ruh.

Evangelisches Gesangbuch 194,1-3

Text: Konrad Hubert 1545

Melodie: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend (Nr. 155)

Gebet

Gott,
wir danken dir für dein Wort,
das unser Leben verändern kann.
Es schafft Neues.
Aus uns Müden macht es Wache,
aus uns Abgehetzten macht es Ausgeruhte,
aus uns Erschöpften macht es Aufgeweckte.

So bitten wir dich für uns und die bei uns sind,
dass die Sorgen nicht überhand nehmen,
dass die Freude nicht versiegt.

Wir bitten dich für deine Kirche,
dass sie der Welt deine Botschaft weitersagt,
damit der Friede noch eine Chance hat
und die Unerwünschten, Verachteten,
Flüchtenden noch eine Hoffnung.

Wir bitten dich für unsere Gemeinden,
dass dort dein Wort gehört wird,
das lebendige, tröstende, Mut machende,
das uns anspornt zur Liebe, -
und wir erkennen,
was notwendig ist, dass wir es auch tun.

Vater unser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Segen

Gott segne dich und behüte dich,
er lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig,
er hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. AMEN

Wolfgang Olschbaur